

Vorwort.

Die aufgeregte Zeit, in der wir leben, mit ihren bedeutungsvollen Widersprüchen, gereisteren Ideen und neuerwachten Hoffnungen, weist der Frau eine bedeutsame Aufgabe zu. Man erwartet von unsern Frauen, daß sie die Bildnerinnen eines neuen Geschlechtes werden, einer muthigen und zugleich bescheidenen, einer idealen und zugleich verständigeren Jugend, als die heutige Vielen erscheinen will. Aber wir verkennen nicht, daß die Lösung dieser hohen Aufgabe ihre großen und unlängbaren Schwierigkeiten hat. All jene mit überraschender Schnelle an uns vorübergegangenen großen Wandlungen der letzten Tage, die fieberhafte Antheilnahme an dem, was in der Welt geschieht, zieht das Herz ab vom Leben am häuslichen Herde. Fortwährend schweift das Auge hinaus auf die Straße, und forschend fragt der Blick, was sich Neues und Aufregendes auf der Heerstraße des Lebens biete. Der Wogenschlag einer neueren Zeit hat zu viel des Stürmischen; sie wiederum fördert jene Frühreife und Zerfahrenheit, die man von der einen Seite als Anzeichen einer heranbrechenden Periode allgemeinen Weltbürgertums hinstellt, während man von der andern Seite sie als Ursachen überhandnehmender Charakterlosigkeit schildert.

So hängt das Unsolide im Charakter unserer jungen Welt, ihre vorwiegende Richtung nach den Aeußerlichkeiten des Lebens eng zusammen mit der massenhaften Fülle verschiedenartigster Eindrücke, welche sie von früh auf empfangen hat in einer Zeit, wo gewissermaßen eine Erscheinung die andere jagt; es hängt zusammen mit der Fülle weltbewegender Erfindungen, Ereignisse und Wandlungen, welche sie zum Theil haben erstehen und vor sich gehen sehen. Doch steht zu hoffen, daß, als Folge der ewig denkwürdigen Vorgänge dieses Jahres, die Erziehung des aufblühenden Geschlechtes zu